Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 87 (1980)

Heft: 3

Rubrik: Wirtschaftspolitik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kredite mit höchstem Wachstum

Nach Arten des Kapitalexportes aufgegliedert, verzeichneten die Kredite mit rund 42½ % nicht nur die höchste Zuwachsrate, sondern rückten auch der Summe nach vom zweiten auf den ersten Platz vor. Ihr Gesamtbetrag vergrösserte sich von 8,5 auf 12,1 Mia Fr., wobei die Finanzkredite von 6,7 auf 9,9 Mia Fr. kräftiger zunahmen als die von 1,8 auf 2,2 Mia Fr. angestiegenen Exportkredite. Abzüglich der Konversionen resultierte bei den Krediten insgesamt eine Erhöhung von 7,6 auf 10,6 Mia Franken.

Die im Vorjahr noch die Spitzenposition einnehmenden Begebungen von Notes fielen auf den zweiten Platz zurück. Ihr Nominalbetrag stieg um 14½ % von 9,0 auf 10,3 Mia Fr. und unter Berücksichtigung der Konversionen von 6,8 auf 8,7 Mia Fr. An dritter Stelle rangieren abermals die Auslandanleihen. Ihre Summe stieg um rund 18 % von 4,4 auf 5,2 Mia Fr. Nach Abzug der Konversionen resultiert eine von 4,4 auf 4,8 Mia Fr. erhöhte Neubeanspruchung des Marktes. Da über die Rückzahlungen für alle drei Bereiche keine Angaben vorliegen, kann die Netto-Kapitalgewährung ans Ausland leider nicht berechnet werden.

Das Vorrücken der Kredite dürfte seinen Grund in der höheren Flexibilität der Rückzahlungsbedingungen haben, die in einer Periode hoher Ungewissheit über die künftige Zins- und Wechselkursentwicklung von den Schuldnern als Vorteil gewertet wird.

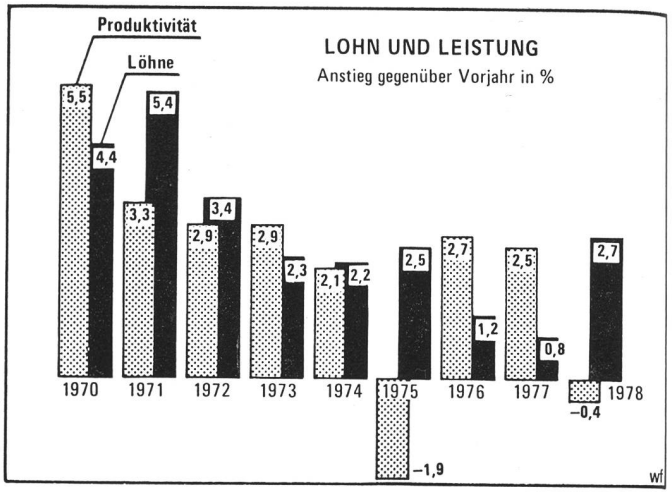
Ostblock im Vormarsch — Entwicklungsländer im Rückgang

Noch grössere Verschiebungen als in der Art des Kapitalexportes sind bei dessen Aufteilung nach Schuldnern festzustellen. Wohl nahmen die in Industrieländern domizilierten mit 20,4 (i. V. 14,0) Mia Fr. den schweizerischen Markt am umfangreichsten in Anspruch. Besonders auffallend ist jedoch, dass sich der Kapitalexport nach den Ostblockländern von 0,7 auf 1,4 Mia Fr. gut verdoppelte und sich jener nach anderen Staatshandelsländern von 90 Mio Fr. auf 285 Mio Fr. mehr als verdreifachte. Nur bescheiden von 662 auf 706 Mio Fr. stiegen die Kapitalausleihungen an die OPEC-Staaten.

Im Gegensatz dazu sind die der Dritten und Vierten Welt auf direkten und indirekten Wegen ausgeliehenen Kapitalien zurückgegangen. Nach den Entwicklungsländern flossen im letzten Jahr noch 2,9 (i. V. 3,3) Mia Fr. und an die internationalen Entwicklungsorganisationen noch rund 2,0 (i. V. 3,3) Mia Fr. Ob hier die Bonität der Schuldner schlechter eingeschätzt wird als jene der Staatshandelsländer, ist eine Frage, die im Raume stehen gelassen werden muss. Fo.

Geringere Produktivitätszunahme

Das Wachstum der Produktivität ist während der siebziger Jahre tendenziell zurückgegangen. Gemessen am realen Bruttoinlandprodukt je Beschäftigten betrug die Arbeitsproduktivitätszunahme, wie sie durch das Bundesamt für Statistik ermittelt wird, 1970 noch über 5 %. In den anschliessenden Jahren war ein ständiges Absinken zu beobachten, das 1975 in einer negativen Veränderungsrate von fast 2 % «gipfelte» (massiver Rückgang des Sozialprodukts bei etwas geringerer Abnahme der Beschäftigung). Nach einer Erholung musste 1978 erneut eine absolute



Abnahme in Kauf genommen werden, während für das vergangene Jahr mit einer annähernd konstanten Produktivität gerechnet werden kann. Bei der realen Lohnentwicklung (Bruttoverdienst) ist zu beachten, dass sich die Werte im Gegensatz zu den Produktivitätszahlen nicht auf Kalenderjahre, sondern jeweils auf den Monat Oktober beziehen (sog. Oktober-Erhebung des BIGA). Auch erfolgt die Preisbereinigung der beiden Zahlenreihen mit unterschiedlichen Deflatoren. Von diesen Einschränkungen abgesehen, weist das Diagramm darauf hin, dass in vier Fällen — 1970, 1973, 1976, 1977 — der Produktivitätszuwachs die Reallohnzunahme überstieg. In den übrigenn Jahren — 1971, 1972, 1974, 1975, 1978 — nahmen die Reallöhne stärker zu als die Produktivität, und zwar vor allem 1975 und 1978. Alles in allem stieg der Reallohn seit 1970 im Durchschnitt um 2,8 % pro Jahr an, die Produktivität hingegen um 2,1 %.

Wirtschaftspolitik

Textilindustrie 1979

Aus dem Jahresbericht, der wie üblich gemeinsam vom IVT, VSTI und VATI im April herausgegeben wird, entnehmen wir zusammenfassend folgende Angaben:

Baumwoll-, Woll- und Seidenindustrie insgesamt

(wertmässig)

	1978	1979	Abweichung
Auftragseingang Inland Franken	779 650	790 655	+ 1,4 %
Auftragseingang Ausland Franken	593 046	757 381	+27,7 %
Auftragseingang Total Franken	1 372 696	1 548 036	+12,8 %
Auftragsbestand Franken	568 536	668 721	+17,6 %
Umsatz Franken	1 413 105	1 422 018	+ 0,6 %

Der Auftragseingang hat also in der Textilindustrie wertmässig um 12,8 % zugenommen. Diese Zunahme ist aber praktisch allein den höheren Bestellungen aus dem Ausland zu verdanken. Der Anteil der Bestellungen aus dem Ausland hat am Gesamtvolumen allein in einem Jahr um 5,7 % zugenommen.

Stärker als der Auftragseingang hat sich der Auftragsbestand erhöht, er hat nämlich um 17,6 % zugenommen. Das bedeutet, dass im Durchschnitt höhere Preise erzielt wurden und die Lager abgebaut werden konnten. Der Umsatz ist im Vergleich zum Vorjahr praktisch unverändert geblieben. Die Umsatzeinbussen, die sich durch den Währungsschock im Sommer 1978 noch bis ins erste Semester 1979 auswirkten, konnten durch höhere Umsätze im zweiten Semester 1979 kompensiert werden.

Dieses an sich befriedigende Gesamtbild erfährt erhebliche Differenzierungen, wenn man die Entwicklung in den einzelnen Sparten näher verfolgt:

1979 im Vergleich zu 1978, in %

	Auftragseingang Menge	Auftragseingang Menge	Produktion Wert	Auftragsbestand 31.12.79 Menge	Umsatz Menge	Umsatz Wert
Baumwollspinnerei	+16,6	+23,4	+10,2	+28,9	+17,2	+6,8
Wollspinnerei	+35,0	+33,3	— 2,0	+32,0	+ 9,0	+5,0
Baumwoll- und Chemiefaserweberei	+ 0,1	+ 5,4	— 3,2	— 4,0	— 0,8	—1,9
Seiden- und Chemiefaserweberei	—11,0	+ 4,1	+ 6,0	—19,0	+ 3,0	+ 2,0
Woll- und Chemiefaserweberei	+13,0	+ 8,0	+ 3,0	+49,0	— 1,0	——

Der Auftragseingang in der Spinnerei (Baumwoll- und Wollindustrie) lag wert- und mengenmässig deutlich über dem Vorjahr, in der Woll- und Chemiefaserweberei sind — zwar wenig ausgeprägt — ebenfalls deutliche Pluszeichen erreicht worden, während für die Baumwoll-, Seiden- und Chemiefaserweberei der Auftragseingang nur wertmässig zugenommen hat.

Die Produktion wurde aufgrund des höheren Auftragseingangs gesteigert (in der Wollspinnerei und in der Baumwoll- und Chemiefaserweberei stagnierte sie).
Der Auftragsbestand liegt vor allem in der Spinnerei und in der Wollweberei über dem Vorjahreswert, in anderen Sparten entspricht er in etwa dem Vorjahr.

Für 1980 scheint die Beschäftigung im ersten Semester als gesichert. Für das zweite Semester müssen einige Fragezeichen gesetzt werden:

- In den rohstoffnahen Bereichen, wie Spinnerei und zum Teil auch Rohweberei, ist eine eher als ungesund zu bezeichnende Hektik zu verspüren, zum Teil begründet in der starken Rohstoffpreissteigerung der letzten Wochen.
- Der Absatz in den nachgelagerten Stufen, vor allem in den Fertigprodukten und im Detailhandel, stagniert. Die ausländischen Konkurrenzfirmen melden schon seit längerer Zeit rückläufige Auftragseingänge, ein gewisser Rückgang in den Auftragseingängen und in den Auftragsbeständen muss daher erwartet werden.
- Die Kunden zeigen vermehrt Resistenz bei der Anpassung der Preise an die gestiegenen Kosten, die Margen werden wieder schmäler.

Die weitere Entwicklung wird aber auch entscheidend von der politischen Situation mitgeprägt werden. Eine Erhöhung der Spannungen könnte die Kundschaft zu spekulativen Eindeckungen veranlassen, was für den Konjunkturablauf unerwüscht wäre.

Für die Firmen steht wieder die Personalfrage im Vordergrund:

Der ausgetrocknete Arbeitsmarkt erlaubt keine Anpassung der Kapazitäten an die Nachfrage und erschwert eine rationelle Betriebsführung, wie sie für eine moderne Industrie notwendig ist.

Wir bauen darauf, dass die Nationalbank trotz restriktiver Geldpolitik nicht einen neuen Höhenflug des Schweizer Frankens zulassen wird. Unsere Abhängigkeit vom Ausland ist heute so gross geworden, dass wir uns einen währungsbedingten Rückschlag im Auslandsgeschäft nicht mehr leisten können.

Dr. Alexander Hafner, 8022 Zürich

Mode

Schweizer Stoffe an den Couture-Schauen Frühjahr 1980

Pariser Couturemode 1980! Auf den ersten Blick ein attraktiver Schwarz-weiss-Film, denn diese Nichtfarben sind Pilotfarben in vielen Kollektionen. Auf den zweiten Blick: nicht entscheidend Neues. Auf den dritten Blick: viele neue Details und Modifikationen der Silhouette, die doch die Mode verändern werden.

Die Schultern bleiben breit, profiliert gerundet, wenn auch nicht mehr extrem betont. Die Jupes sind kürzer geworden. Das Knie ist der Pegel für die Säume — kniebedeckt — fast kniebedeckt — kniefrei! Das bedeutet aber nicht Rückkehr zum Mini! Wo er erscheint, handelt es sich mehr um eine junge Spassmode, etwa für ein übermütiges Disco-Kleid, ein Freizeithemdchen oder — wie bei Courrèges — um ein hübsches Remake des alten Mini, der auf einmal wieder modern wirkt.

Taille oder nicht Taille?

In Bewegung geraten ist die Taille, muss nicht mehr an ihrem angestammten Platz sitzen und wird auf keinen Fall breit gegürtet. Alles ist erlaubt: Gürtel in der natürlichen Höhe, tiefer gerutschte lockere Garçonne-Oberteile mit plissierten oder glockigen Jupes, knappe Ballerinen-Corsages mit bauschigen Tutus. Jumper- und Tunika-Schnitte sind wieder da und das schmale ärmellose Chemise, das so ideal für den Sommer ist.